

Mitteilungen der SON

Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)

November 2024

Liebe Freunde und Förderer der SON*,

es ist in der heutigen Zeit manchmal schwer, den Optimismus zu bewahren, wenn Kriege, Tragödien und fortschreitende Naturzerstörung die Nachrichten dominieren. Umso mehr lohnt es sich, auch vermeintliche Kleinigkeiten wertzuschätzen, wie die Beobachtungen im eigenen Naturgarten oder die Wanderungen durch unsere heimischen Laubwälder.

Darüber hinaus kann jeder Einzelne von uns positive Veränderungen bewirken, in dem er darauf Acht gibt und danach handelt, wie sich sein (Kauf)verhalten auf die hiesige Landschaft und andernorts auf der Erde auswirkt. Oder wir beteiligen uns aktiv an Veränderungen, in dem wir uns bewusst für Themen einsetzen, die Gutes bewirken.

Einige dieser Themen möchten wir auch in diesen SON-Mitteilungen gerne wieder teilen und berichten über den Biotopverbund in Melle-Markendorf, der ein Ergebnis des neuen Kooperationsprojektes „Weiterentwicklung des Meller Biotopverbunds als Beitrag zur Anpassungsstrategie des Natur- und Artenschutzes im Zuge des Klimawandels durch kooperatives Handeln“ ist. Das Projekt folgt auf „KLAR Melle“, dessen Ergebnisse mittlerweile als Buch vorliegen, welches nachfolgend kurz vorgestellt wird. Auch eine Kooperation mit der Hochschule Osnabrück beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung des Biotopverbunds in Melle und wird nachfolgend zusammengefasst.

Wir möchten den Anlass nutzen und gerne auch über weitere Erfolge unserer Arbeit berichten, wie die Entwicklung der Dynamik-Insel Suttbachtal Achelpohl, die mittlerweile eine große Anzahl zum Teil auch

seltener Tier- und Pflanzenarten beheimatet. Oder über den Erfolg, dass am Weberhaus viele Amphibien gerettet wurden, weil Ehrenamtliche sich dafür einsetzten, dass hier Schutzzäune errichtet wurden, um die Verluste von Kröte, Molch & Co. beim Überqueren der Straße zu mindern.

Neben all der Projektarbeit ist gerade die Vogelbeobachtung im letzten Jahr etwas zu kurz gekommen, da die Neuschaffung von Obstwiesen, Tümpeln und anderen Biotopen im Vordergrund stand. Dennoch möchten wir Sie gerne auf einen kurzen Ausflug in die Meller Vogelwelt mitnehmen und Ihnen schildern, wie sich das Vogeljahr für uns gestaltet hat.

Wir hoffen, dass wir mit unseren Nachrichten ein wenig Optimismus verbreiten können und wünschen uns, dass wir im kommenden Jahr alle zusammen durch Achtsamkeit im Alltag und gerne auch durch aktive Mitarbeit bei uns in der Stiftung viele weitere von diesen kleinen und großen Highlights generieren können.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Torben Fuchs Florian Seifert Volker Tiemeyer



Vom konventionell bewirtschafteten Grünland zur SON Dynamik-Insel: Das Suttbachtal Achelpohl

Das Programm „Dynamik-Inseln für die Kulturlandschaft“ geht in sein mittlerweile 21. Jahr und zählt damit zu den längsten Vorhaben der SON. Ziel war und ist es, ausgewählte Lebensräume frei von direkten menschlichen Einflüssen zu halten, damit typische Entwicklungsstadien durchlaufen und beobachtet werden können. Nicht der IST-Zustand wird gepflegt, sondern die Veränderung - die Dynamik - wird ermöglicht! Lediglich indirekte Einflüsse, wie z. B. Nährstoffeinträge über den Luftpfad sind nicht beeinflussbar und finden (leider) statt.

Eine dieser Dynamik-Inseln ist die etwa 2,5 Hektar große Fläche „Suttbachtal Achelpohl“, die im Stadtgebiet von Melle liegt, rund 2 Kilometer südöstlich vom Stadtteil Buer und vom Suttbach durchquert wird. Sie ist seit 2006 im Eigentum der SON. Mit dem Erwerb ist die Fläche aus der bis dahin konventionellen landwirtschaftlichen Nutzung herausgelöst worden. Zu der Zeit wurden rund 1,3 Hektar als Rinderweide, der übrige Teil als Wiese genutzt.

Konkrete Zielvorstellung für die Fläche: Prozessschutz

Nicht der Erhalt einzelner Arten und Biotoptypen steht im Mittelpunkt, sondern dynamisch ablaufende Prozesse sind das Schutzziel. Auf Flächen in der Kulturlandschaft führt ein konsequentes Gewährenlassen dieser dynamischen Prozesse letztlich zur Entwicklung von Sekundärwildnis und damit häufig zu Wald. Dies trägt neben dem angestrebten Prozessschutz auch dem typischen Landschaftsbild des Naturraumes Rechnung, in dem kleine Waldflächen zu den charakteristischen Merkmalen der regionalen Landschaft zählen. Ferner korrespondiert die Zielsetzung mit der heutigen potenziell natürlichen Vegetation. Ohne den Einfluss des Menschen würde das Plangebiet aus einem Eichen-Hainbuchenwald bestehen. Einzelne Zielarten stehen nicht im Vordergrund, sondern es geht vielmehr darum, Lebensräume für die typischen Artengemeinschaften der einzelnen Entwicklungsstufen entstehen zu lassen. Darüber hinaus sind positive Auswirkungen auf die

Schutzgüter Boden, Grund- und Oberflächenwasser sowie Klima zu erwarten. Eine forstwirtschaftliche Nutzung wird analog zum Prozessschutz nicht erfolgen.

Vorbereitende Maßnahmen

Bevor die Fläche allerdings ganz der natürlichen Dynamik überlassen wurde, sind unter Berücksichtigung der Zielvorstellungen initiale Prozesse angestoßen und durchgeführt worden. Damit konnte man einerseits die zukünftige Entwicklung ein wenig in die gewünschte Zielrichtung lenken und sich damit gleichzeitig einen kleinen „Vorsprung“ verschaffen. Denn auch Naturschützer und Mittelgeber sind bisweilen ein wenig ungeduldig. Sie wünschen sich in überschaubaren Zeiträumen sichtbare Veränderungen und Erfolge. Sicherlich hätten sich auch ohne aktive Maßnahmen irgendwann Gehölze angesiedelt oder wären Tümpel entstanden, aber das hätte eben noch etliche Jahre oder sogar Jahrzehnte gedauert. Gleichwohl wurden 0,7 Hektar der 2,5 Hektar großen Stiftungsfläche bewusst nicht initial bepflanzt, sondern von Anfang an der freien Sukzession überlassen.



Abbildung 1: Viele Amphibien-Tümpelchen wie dieser wurden im Laufe der Jahre angelegt. Foto: Volker Tiemeyer

Im Rahmen unzähliger Arbeitsstunden durch viele ehrenamtliche Helfer wurden folgende Maßnahmen zwischen 2006 und 2023 auf 1,8 ha Fläche umgesetzt:

- Wiedervernässung durch Umleitung oder Anstau von Drainagen
- Erstellung von über 30 Temporärgewässern und Tümpelchen unterschiedlicher Größe (Abb. 1)
- Anlage von fünf gezäunten Pflanzinseln mit standortheimischen Laubbäumen
- Gezäunte Strauchpflanzungen im Mantelbereich

- lockere Bepflanzung mit einer Vielzahl gegen Rehverbiss und Fegeschäden geschützter Einzelbäume

Nach nunmehr 18 Jahren sind die initialen Maßnahmen abgeschlossen und die Fläche wird endgültig den Kräften und dem Einfluss der natürlichen Entwicklung übergeben.

Zwischenfazit

Die Ungeduld hat sich ausgezahlt: Es stellten sich kurzfristig tolle Erfolge ein, die mal wieder zeigen, dass mit Ideen und Tatkraft aus einem Leidbild ein Leitbild entstehen kann (vgl. Abb. 2).



Abbildung 2: Das Luftbild zeigt das Zentrum der Dynamik-Insel Suttbachtal Achelpohl im Mai 2024 mit einem zurzeit parklandschaftsanmutenden Charakter. Foto: Maximilian Ehse

Blickt man nur einmal auf die Entwicklung der Avifauna, so hat sich die Fläche von einem äußerst arten- und individuenarmen Lebensraum zu einem arten- und individuenreichen Biotop entwickelt. Zur Erinnerung: direkt nach dem Flächenerwerb 2006 gab es nur eine Art (Stockente) mit gerade mal einem Paar. Weitere und vertiefende Informationen zur Avifauna vor der Maßnahmenumsetzung findet man in einer Publikation in den Naturschutz-Informationen¹.



Abbildung 3: Für die in Niedersachsen vom Aussterben bedrohte Turteltaube bestand 2023 und 2024 Brutverdacht. Foto: Eckhard Lietzow

Aktuell sind rund 18 Brutvogelarten bzw. wahrscheinliche Brutvogelarten nachgewiesen, darunter die im Bestand hoch bedrohten Arten Turteltaube (Rote Liste BRD: stark gefährdet, Rote Liste Nds.: Vom Aussterben bedroht, Abb. 3) und Kuckuck (Rote Liste BRD: gefährdet, Rote Liste Nds.: gefährdet).

Und auch eine Vielfalt an Pflanzenarten hat sich eingestellt. Diese stehen im Vergleich zu den Vögeln meist weit weniger „im Schaufenster“ und man muss schon ganz genau hinsehen, bis man sie erkennt. Die Mitglieder der Gruppe „SON lokal aktiv“ haben genau das am 29.06.2016 während einer zweistündigen Exkursion getan und dabei über 60 Pflanzenarten nachgewiesen, aber auch eine Vielzahl von Insekten und weiteren Tierarten entdeckt (Abb. 4).



Abbildung 4: Mittlerweile haben sich eine Vielzahl von Insekten und weiteren Tierarten auf den Flächen angesiedelt. Fotos: Volker Tiemeyer

Für Flächen, die ganz der natürlichen Entwicklung überlassen werden, gibt es bekanntlich keinen definierten Endzustand. Selbst wenn man einen solchen definieren und annehmen würde, würde eben dieser noch in sehr weiter Zukunft liegen. Wie beschrieben sind sogar bis ins letzte Jahr hinein noch Maßnahmen umgesetzt worden. Vor diesem Hintergrund sind die ersten Erfolge, die sich zweifellos schon eingestellt haben, nur ein erster kleiner Schritt, auf einem noch weiten Weg, den die Fläche bzw. die Elemente und Lebensgemeinschaften noch zu gehen haben. Dennoch sind im Sinne der Zielsetzung viele Dinge angestoßen, die für die elementaren Schutzgüter Flora und Fauna, Landschaftsbild, Boden, Wasser und Klima optimale Startbedingungen für die weitere

Entwicklung bieten. Was jetzt noch fehlt, ist die erforderliche Geduld und Gelassenheit, dieser Entwicklung ihren Lauf zu lassen. Nicht mehr einzugreifen, sei es auch noch so gut gemeint, selbst wenn schutzwürdige Einzelarten aufgrund der fortschreitenden Sukzession absehbar wieder weichen müssen, ist nicht immer einfach zu ertragen. Doch die Pflanzen- und Tierarten brauchen ab jetzt keine weiteren Maßnahmen mehr. Die Fläche mit ihren Lebensräumen wird sich noch vielfach und vielfältig verändern; liebgewonnene Arten werden verschwinden und andere werden kommen. Das ist genauso im Sinne der Zielsetzung und so soll der natürliche Prozess gefördert werden.

Wer allerdings dabei helfen möchte, diese Entwicklung weiter beobachten und zu dokumentieren oder bei gesetzlich vorgeschriebenen Pflegemaßnahmen im Randbereichen der Dynamik-Insel mit anpacken möchte, der ist dazu sehr herzlich eingeladen. Interessierte und begeisterungsfähige Naturbeobachter können sich dazu gerne bei der SON melden. (MR, VT)

¹TIEMEYER, V. (2008): *Der Brutvogelbestand des Suttbachtals „Achelpohl“ und angrenzender Bereiche 2006 – Ergebnisse einer Revierkartierung auf bewirtschafteten Flächen mit kleinen Dynamik-Inseln. Naturschutz-Informationen 24, Sdh. Ornithologie: 109-118.*



In Melle-Markendorf gelingt ein lückenloser Biotopverbund auf knapp zwei Kilometern

Der Biotopverbund, also die Vernetzung von Lebensräumen, ist heute in Zeiten wachsender Bebauung und Versiegelung oder einer Intensivierung der Landwirtschaft bei zunehmender Flächenknappheit wichtiger denn je. Vor diesem Hintergrund hat das Bündnis KLAr Melle, eine Gemeinschaft bestehend aus der SON, dem Kreislandvolkverband Melle e. V., der Jägerschaft Melle e. V. und der Stadt Melle, das Projekt „Weiterentwicklung des Meller Biotopverbunds als Beitrag zur Anpassungsstrategie des Natur- und Artenschutzes im Zuge des Klimawandels durch kooperatives Handeln“ ins Leben gerufen.

Übergeordnetes Ziel der Projektarbeit ist die Ausweitung und Optimierung des Lebensraum- und Artenschutzes in der Stadt Melle zur Stärkung ihrer Klimaschutzleistung und der Biodiversität durch kooperatives Handeln. Das Kernanliegen besteht darin, einen durch die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen messbaren Beitrag zum regionalen Biotopverbund zu leisten. Die Neuanlage von vernetzenden Biotopen wie Obstbaumwiesen, Feldhecken, kleinen Stillgewässern und dauerhaften Blühflächen (Abb. 1) mit ergänzenden Strukturelementen aus Totholz und Feldsteinhaufen unter Einbeziehung bereits vorhandener wertvoller Biotope und deren Pflege spielen dabei eine Hauptrolle. Von diesen Maßnahmen sollen vor allem Feldvogelarten, Insekten und Amphibien profitieren.



Abbildung 1: Dauerhafte Blühstreifen wie dieser in Markendorfs Ortsteil Löhlingdorf wurden vom Bündnis KLAr Melle in etlichen Meller Stadtteilen initiiert. Foto: Maximilian Ehse

Auf den Flächen der Gemarkung Markendorf in Melles Stadtteil Buer haben die Kooperationspartner im Zusammenspiel mit den Flächeneigentümern in den vergangenen zwei Jahren für den Erhalt der Biodiversität schon viel erreicht, aber jetzt ist etwas Besonderes gelungen: Ein lückenloser Biotopverbund auf knapp zwei Kilometern! Damit wurde erstmalig die eigentliche Zielsetzung, einen zusammenhängenden Biotopverbund zwischen größeren Schutzgebieten durch Etablierung neuer und Einbindung bereits vorhandener linienhafter oder flächiger Trittstein- und Korridorbiotop erreicht.

Längs durch die Gemarkung Markendorf verläuft eine - in der Luftlinie 1,5 Kilometer messende - Verbundachse zwischen den Waldgebieten des Landschaftsschutzgebietes „Naturpark Nördlicher Teutoburger Wald – Wiehengebirge“ und dem

Naturschutzgebiet „Im Wischen“. Gebildet wird dieser Biotopverbund durch drei Trittstein- und zwölf Korridorbiotope (unter anderem mit Integration einer SON-Dynamik-Insel) auf einer Länge von 1,8 Kilometern (Abb. 2 und 3). Er umfasst dabei eine Fläche von elf Hektar.

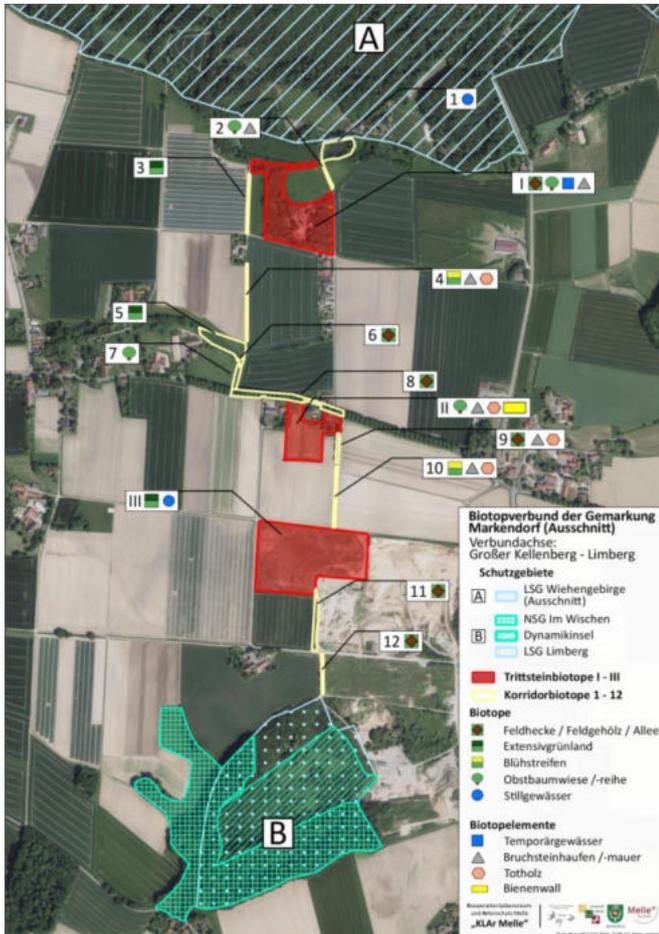


Abbildung 2: Luftbild mit Darstellung der einzelnen Bestandteile der lückenlosen Biotopverbundachse zwischen den Waldgebieten des Großen Kellenbergs (A) im Wiehengebirge und des Limbergs (B) in der Gemarkung Markendorf.

Mit den gemeinschaftlich umgesetzten Maßnahmen, die allesamt auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen, wird ein beachtlicher freiwilliger Beitrag zum lokalen Biotopverbund geleistet. Und das Verbundachsen-system kann hoffentlich auch zukünftig noch ausgeweitet werden.

Wer mehr über den Biotopverbund erfahren möchte, kann hier den von Volker Tiemeyer verfassten 28seitigen Fachbeitrag „Biotopverbund in der Gemarkung Markendorf - Naturschutz auf lokaler Ebene“ zum Projekt anfordern: kontakt@son-net.de. (RS, VT)



Abbildung 3: Dieser im April 2024 angelegte Blühstreifen mit zwei Feldsteinhaufen sowie stehendem und liegendem Totholz ist das jüngste Korridorbiotop der Verbundachse. Foto: Volker Tiemeyer

Ein Vogeljahr in Melle

Wie schon eingangs erwähnt, stand die Ornithologie in diesem Jahr für die Stiftungsarbeit nicht besonders im Fokus. Unter all den Projekten, die wir auch im vergangenen Jahr wieder umgesetzt haben, war 2024 kein feldornithologisches Projekt. Dennoch haben wir natürlich bei allen Aktivitäten, die wir draußen vorgenommen haben, viele Beobachtungen machen können, in unserer Freizeit jenseits der ehrenamtlichen Stiftungsarbeit auch das Fernglas in die Hand genommen und beobachtet, was sich vor unserer Haustür so abspielt. Von einigen dieser Beobachtungen möchten wir nachfolgend gerne berichten:

Das Jahr startet meistens auch ornithologisch mit vielen guten Vorsätzen: Viel draußen sein, dem Wetter trotzen, viele Vögel und Vogelarten sehen. Und so begann auch dieses Jahr mit einigen schönen Beobachtungen. Früh im Jahr sind die Spechte gut zu sehen und zu hören. In Melle gab es in diesem Jahr neben **Grün-, Schwarz- und Buntspecht** auch den **Mittelspecht**. Einstmals eine absolute Ausnahmenercheinung in Melle, hatte er 2024 das eine oder andere Revier bei uns. Oftmals sind die ersten Beobachtungen einer Art im Jahr auch gleichzeitig die letzten Beobachtungen dieser Art im Jahr. Bei klassischen Wintervögeln war das auch in diesem Jahr der Fall. **Gänsesäger, Kornweihe** oder **Rotdrossel** zeigten sich manchem Beobachter in Melle

nur im Winter. Doch auch ein nicht alljährlicher Gast wurde in Melle gesichtet: Eine **Sumpfohreule** hielt sich am 4. Februar im Elsetal östlich von Melle auf.

Mit Abklingen des Winters und längeren und wärmeren Tagen steigt auch die Aktivität in der Vogelwelt. Die verschiedenen Arten beginnen nach und nach wieder mit ihrem Gesang und der Frühjahrszug beginnt. Das ist für uns immer die spannendste Zeit im Jahr und auch 2024 konnten wir in dieser Zeit einige Beobachtungen machen. Einige Highlights im Frühjahr waren z. B. **Ringdrossel** und **Bergpieper**, die Ende März in Melle Station machten. Aber auch der Limikolenzug im April mit verschiedenen Arten wie **Bekassine**, **Dunkler Wasserläufer**, **Rotschenkel**, **Wald-** und **Bruchwasserläufer** schaffte es, regelmäßig gute Laune zu verbreiten. In den Maschwiesen hielt der Zug bis in den Mai an und brachte weitere Highlights, wie **Säbelschnäbler**, **Temminckstrandläufer** oder bis zu neun **Sandregenpfeifer** gleichzeitig nach Melle (Abb. 1). Und auch einer **Blässgans** gefiel es so gut, dass sie bis in den Mai in Melle weilte.



Abbildung 1: Neun Sandregenpfeifer rasteten im Mai 2024 im östlichen Teil der Maschwiesen. Foto: Astrid Kienker

Nachdem die letzten Vogelarten Ende Mai zurück in die Brutgebiete kehren und das Brutgeschäft in vollem Gange ist, lässt die Intensität und Aktivität sowohl in der Vogelwelt als auch beim Beobachten etwas nach. Über den Sommer gab es nur wenige Highlights, immerhin aber ein Rufrevier der **Wachtel** in Markendorf. Zudem wurde in Melle noch nie ein so hoher **Uferschwalben**bestand nachgewiesen wie in diesem Jahr: über 330 Röhren. Nach dem Sommer mit Einsetzen des Herbstzuges geht auch die Anzahl der Beobachtungen wieder nach oben. Bis zu fünf

verschiedene Entenarten auf einen Blick (**Stock-, Löffel-, Schnatter-, Krick- und Reiherente**) und mehrere rufende **Wasserrallen** in Gesmold sind eindeutige Hinweise, dass der Rückzug in die Überwinterungsgebiete in vollem Gange ist. Alljährlich spektakulär und aufsehenerregend ist natürlich der Zug der **Kraniche**. Im Oktober und November konnten wiederum mehrere Tausend ziehende Kranich über Melle registriert werden.

Dass nicht immer spektakuläre Arten notwendig sind, um Highlights zu produzieren, zeigten beispielsweise **Mauersegler** und **Kuckuck**. Beide Arten ließen sich in diesem Jahr noch sehr spät in Melle beobachten. Eigentlich sind Beobachtungen vom Mauersegler im September selten, allerdings gab es 2024 einige solcher Beobachtungen. Ein Kuckuck, der Ende September in Markendorf auf Nahrungssuche war, stellt vermutlich einen der spätesten Nachweise für Melle dar.

Mittlerweile ist die Beobachtungsaktivität wieder reduziert und wir richten unseren Blick nochmals auf einige Wintergäste, die Melle bereits wieder erreicht haben. Besonders erwähnenswert ist hierbei ein **Raubwürger**, der Ende Oktober in den Maschwiesen gesehen wurde (Abb. 2). Und auch **Rotdrossel**, **Kornweihe** und **Gänsesäger** werden sich vermutlich bald wieder bei uns einstellen.



Abbildung 2: Einen Tag hielt sich dieser Raubwürger am Rande und in den SON-Stauwiesen auf. Foto: Astrid Kienker

Insgesamt haben es all diese Beobachtungen geschafft, dass wir mit einem Lächeln auf das Vogeljahr zurückblicken. Wir hoffen, dass die Vogelbeobachtungen auch im nächsten Jahr vom Alltagsstress und schlechten Nachrichten ablenken und

gute Laune hervorbringen, egal ob Highlight in den Maschwiesen oder die Blaumeise am Nistkasten im eigenen Garten. (FS)



Zäune am Weberhaus in Melle retten (Amphibien)Leben

Viele fleißige ehrenamtliche Hände haben unter Koordination des Meller Umweltbüros auch 2024 dafür gesorgt, dass unzählige Amphibien in Melle vor dem sicheren Tod durch den Straßenverkehr bewahrt werden konnten. Damit wird Jahr für Jahr vor Ort ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz geleistet.

Auch die SON beteiligt sich seit vier Jahren daran: Nordöstlich von Melle wird im Bereich des Weberhauses alljährlich an beiden Seiten einer kommunalen Straße ein insgesamt knapp 300 m langer Amphibienschutzzaun mit 27 Sammeleimern aufgestellt (Abb. 1 und 2).



Abbildung 1: „Froschkönige in ihrem Reich“. Foto: Josefa Schmitz

Der temporäre Zaun wird von zahlreichen Ehrenamtlichen aufgebaut, betreut und am Ende der Saison wieder abgebaut. In der Nähe zum Weberhaus befinden sich im Waldgebiet einige Teiche, die von verschiedenen Amphibienarten aus den umliegenden Winterquartieren zum Laichen angewandert werden.

Problematisch - und ohne Zaun der sichere Tod für Kröte, Frosch, Molch & Co. - ist dabei der teilweise erhöhte Verkehr zur Gastwirtschaft bzw. zum Naherholungsgebiet „Meller Berge“ beispielsweise durch Gäste und Zulieferer.



Abbildung 2: Eine echte Knochenarbeit ist das Aufstellen des Schutzzaunes. Foto: Josefa Schmitz

Die Saison 2024 startete aufgrund des relativ milden Winters zeitig: Bereits ab Mitte Februar begann die Amphibienwanderung, die sich insgesamt über acht Wochen hinzog und eine Woche nach Ostern abgeschlossen wurde. Je nach Witterung konnten von null bis zu 30 Amphibien pro Tag in den Eimern festgestellt und bestimmt werden.

Der unermüdliche Einsatz hat sich wieder einmal gelohnt: Es wurden 261 Erdkröten, fünf Grasfrösche, zwölf Bergmolche, 17 Fadenmolche sowie fünf Feuersalamander umgesetzt und somit vor dem Überfahren geschützt. Allerdings konnte nicht verhindert werden, dass außerhalb der Zäune Erdkröten (Einzeltiere) und Fadenmolche Opfer der nächtlichen Mobilität wurden. In den Sommer- und Herbstmonaten mussten zudem Totfunde von Blindschleichen, Molchen, Erdkröten und erstmalig einer Ringelnatter (adult) festgestellt werden. Hier wäre eventuell eine fest installierte Amphibienleit-einrichtung mit Querungsmöglichkeit der Straße die optimalere Lösung im Vergleich zur temporären Zaunanlage.

Anfang März gab es eine kleine Besonderheit beim SON-Amphibienschutzzaun: Unter der Leitung von Dr. Karl-Robert Wolf (Planungsgruppe Ökologie, Wester-

kappeln) wurde eine Exkursion zur Wanderstelle "Weberhaus" durchgeführt: Eine Förderklasse für begabte Schülerinnen und Schüler (im Alter von 8 und 9 Jahren) bekam vom promovierten Biologen und Amphibienexperten drei Stunden praktischen und naturnahen Sachkundeunterricht im Freien.

Die hohe Anzahl der Funde und die vielen geretteten Arten mit dem Highlight Feuersalamander zeigen die besondere lokale Bedeutung des Gebietes für Amphibien. Daher ist es auch in den Folgejahren wichtig, mit Schutzzäunen das Leben der Amphibien zu retten und damit die Population auf Dauer zu sichern.

Das engagierte SON-Team „Amphibienschutz“ wird von Ulfried Friedering geleitet, der sich auf einen Kreis von gut zehn Helfern verlassen kann. Ein dickes Dankeschön der SON geht daher an diese aktive Gruppe, die nicht nur 2024, sondern Jahr für Jahr bei Wind und Wetter für den Auf- und Abbau sowie für die morgendlichen Kontrollgänge sorgt. Die Amphibienschutzgruppe freut sich immer über neue Unterstützung! Melden Sie sich einfach hier: kontakt@son-net.de (RS, VT)



Hochschulprojekt zum Biotopverbund in Melle-Buer

2023/2024 hat es erneut eine Kooperation zwischen der SON und der Hochschule Osnabrück gegeben: „Weiterentwicklung des Biotopverbundes in Melle - Buer“, so lautete die Aufgabe, die von einer studentischen Gruppe des 5. Semesters im Bachelor-Studiengang Landschaftsentwicklung bearbeitet wurde.

Eileen Herding, Nadine Hofmann, Lucy Korbach, Svea Sander, Marie Wehrmeyer und Franka Wessel hatten sich für dieses Projekt entschieden, das im Rahmen des Moduls „Komplexe Planungsaufgaben in der Landschaftsentwicklung“ angeboten und vom Landschaftsarchitekten Ralf Schoolmann als Lehrbeauftragten betreut wurde. Den Studentinnen standen „nur“ drei Monate für eine Bearbeitung dieses aktuellen Themas zur Verfügung. Der Stadtteil Buer

wurde ausgewählt, weil hier, besonders im Ortsteil Markendorf, bereits erste Biotopverbund-Maßnahmen umgesetzt wurden (sh. weiteren Beitrag in diesen Mitteilungen). Geplant ist, die Herangehensweise und Lösungsansätze zur Optimierung des Biotopverbundes auf die anderen Stadtteile Melles zu übertragen.

Nach einer umfassenden Recherche zum Thema Biotopverbund und der Situation in Melle befasste sich die studentische Gruppe vor allem mit der Maßnahmenplanung in ausgewählten Bereichen von Buer. Daneben wurden aber auch Aspekte wie Akzeptanzförderung / Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung von Maßnahmen und Reaktionen auf den Klimawandel bearbeitet. Unterstützt wurden sie dabei u. a. von Ansprechpartnern der SON und von KLAR Melle.

Heraus kam ein 121 Seiten umfassender Bericht, der mit insgesamt 19 Plänen versehen ist, u. a. mit Maßnahmenplänen für die Biotope Wald, feuchtes Offenland und Fließgewässer. Im Rahmen einer Präsentation in der SON-Geschäftsstelle Anfang März 2024 hat die studentische Gruppe im Beisein des Geschäftsführers des Kreislandvolkverbands Melle ein Exemplar des Abschlussberichtes an Volker Tiemeyer übergeben (Abb. 1). Dieser bedankte sich ausdrücklich für das große Engagement der Gruppe und versprach, die Ideen und Denkanstöße aus dem studentischen Gutachten „in die Weiterentwicklung des Biotopverbundes Melle-Buer einzubeziehen“. (RS)



Abbildung 1: Studentinnen der Hochschule Osnabrück bei der Übergabe des Abschlussberichtes an Volker Tiemeyer (SON), Lars Siekermann (Landvolk Melle) und Ann-Kathrin Tobien (KLAR Melle). Foto: Ralf Schoolmann



Zweite Bachelorarbeit befasst sich mit dem Waldnaturschutz im Kellenberg

Von 2008 bis 2010 legte die SON den Grundstein für ihr Projekt „Naturschutz durch Kooperation – Artenvielfalt für den Kellenberg“. Es konnten Kontakte zu den Waldeigentümern und der Forstverwaltung vor Ort geknüpft, Umweltbildungsmaßnahmen im 470 Hektar umfassenden Projektgebiet durchgeführt, aber vor allem über 440 Kleinobjekte und 16 Flächen auf freiwilliger Basis in ein Netzwerk integriert und langfristig der forstlichen Nutzung entzogen werden. Das Projekt erhielt 2012 die Niedersächsische Forstmedaille. Nachdem bereits 2009 Nadja Raude eine Bachelorarbeit zur Entwicklung und Erprobung von Methoden zur Erfassung von erhaltenswerten Einzelobjekten in Wirtschaftswäldern des Kellenbergs vorlegte, wählte nunmehr Marco Schnier ein Thema für seine Bachelorarbeit aus, das erfreulicherweise erneut im Kellenberg verortet ist. Seine Anfang 2024 an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück im Studiengang Landschaftsentwicklung vorgelegte Bachelorarbeit „Erfassung und Bewertung des Zustandes der Laubwaldbiotope am Kellenberg bei Melle (Landkreis Osnabrück) zur Ableitung von Entwicklungsmaßnahmen“ wird im Folgenden zusammengefasst.

Im Rahmen der Bachelorarbeit wurden im kleinparzellierten Waldgebiet des Kellenbergs Entwicklungsmaßnahmen erarbeitet, um den Waldnaturschutz in den dortigen Privatwäldern zu fördern und zu verbessern. Hierzu wurden im Frühjahr 2023 Bestandskartierungen und naturschutzfachliche Bewertungen durchgeführt. Zum einen wurde der vorhandene Bestand an Waldbiotopen erfasst, zum anderen ausgewählte ökologisch wertvolle Strukturelemente. Bei der anschließenden fachlichen Bewertung wurden zwei Naturschutzansätze für Waldlebensräume verfolgt, die entsprechend ihrer Entwicklung einen hohen naturschutzfachlichen Wert aufweisen können: 1.) naturnahe Waldwirtschaft und 2.) Schutz von Waldlebensräumen der historischen Kulturlandschaft.

Bei den Bestandskartierungen zeigte sich zunächst, dass der Großteil des Untersuchungsgebiets weniger

aus naturnäheren Laubwaldbiotopen besteht, sondern vielmehr aus naturferneren Nadelwaldbiotopen. Ein Ansatz zur genaueren Bewertung ist das Kriterium der Natürlichkeit, bei dem 44 ausgewählte Laubwaldbiotope anhand der Naturnähe mittels Naturnähestufen bewertet wurden. Der Großteil der erfassten Laubwaldbiotope weist nach dieser Bewertung einen naturnahen Zustand auf (Abb. 1), jedoch liegt dieser an der unteren Grenze zu einem aus Naturschutzsicht schlechteren, mäßig veränderten Naturzustand.



Abbildung 1: Strukturreicher Buchen-Altbestand im südlichen Kellenberg. Foto: Andreas Mölder

Im Hinblick auf Waldlebensräume der Kulturlandschaft wurden als Strukturelemente insbesondere durchgewachsene Rotbuchen-Niederwälder erfasst (Abb. 2), die kulturhistorisch und naturschutzfachlich bedeutend sind. Für diese durchgewachsenen Niederwälder konnte für die zurückliegenden Jahre der Verlust ganzer Parzellen, Teilflächen sowie auch von Baumgruppen nachgewiesen werden.



Abbildung 2: Rotbuchengruppe aus Niederwaldwirtschaft am Kellenberg-Kammweg. Wildverbiss lässt den Stockausschlag nicht aufwachsen. Foto: Andreas Mölder

Im Vergleich zu einer in den Jahren 2009/10 von der SON durchgeführten Kartierung war bei den Niederwaldparzellen ein Flächenverlust von insgesamt 2,6 Hektar festzustellen. Dies betrifft 13 Bestände, die komplett oder in Teilflächen entfernt worden sind. Insgesamt lassen sich die verbliebenen Niederwälder, die durch eine vom Autor entwickelte Bewertungsmethode beurteilt wurden, als stark durchgewachsen bezeichnen. Dieses wird insbesondere mit einem überdurchschnittlich hohen Baumalter und damit einer fehlenden Verjüngung durch Stockausschlag begründet, die auch durch Wildverbiss erschwert wird.

Bei der Ableitung von Schlussfolgerungen zur Verbesserung des örtlichen Waldnaturschutzes wurden die beiden Ansätze „naturnahe Waldwirtschaft“ und „Schutz von Waldlebensräumen der historischen Kulturlandschaft“ als Oberziele definiert. Anhand daraus entwickelter Teilziele wurden Entwicklungsmaßnahmen für das Untersuchungsgebiet hergeleitet. Handlungsbedarf

zeigte sich bei den nach der Naturnähe bewerteten Laubwaldbiotopen, bei der Erhaltung und Entwicklung von Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie sowie bei der Erhaltung und Entwicklung von Altholzinseln, der Strukturvielfalt und von Waldaußenrändern. Im Hinblick auf die durchgewachsenen Niederwälder wurden zwei Bewirtschaftungsstrategien entwickelt. Für Niederwaldbestände, die räumlich nah beieinander liegen, wird eine reaktivierte Niederwaldbewirtschaftung im direkten Verbund in einem Gesamtkomplex vorgeschlagen. Räumlich voneinander getrennte Niederwaldbestände sollten hingegen einzeln bewirtschaftet werden. Des Weiteren wurden Akteure definiert, insbesondere Privatwaldbesitzer, die einen wichtigen Stellenwert bei der Umsetzung der Naturschutzziele haben. Hierbei zeigte sich ein großer Bedarf, die Privatwaldbesitzer aufzuklären, einzubinden und zu sensibilisieren. Abschließend wurden verschiedene Möglichkeiten zur Finanzierung der naturschutzorientierten Entwicklungsmaßnahmen im Kleinprivatwald aufgezeigt und diskutiert. (MS, AM)



KLAr Melle – Die Ergebnisse liegen im Buchformat vor

Über das Projekt KLAr Melle - „Kooperation Lebensraum- und Artenschutz“ wurde an dieser Stelle sowie in den Medien schon vielfach berichtet. Es ist von der Laufzeit (2017 - 2023) und vom Umfang her (rund 1,5 Millionen Euro und 38.000 Arbeitsstunden) eines der größten Projekte in der mehr als 20-jährigen Stiftungsgeschichte und eines der bisher umfangreichsten Naturschutzvorhaben in Melle. Es zeichnet sich vor allem durch die einzigartige, lokale Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Jagd, Kommune und ehrenamtlichen Naturschutz aus. Im Laufe der Jahre konnten in dieser Konstellation zahlreiche große und kleine Fortschritte für den Arten- und Naturschutz in Melle erzielt werden.

Grund genug, dass diese vielversprechenden Ergebnisse und wertvollen Projekterfahrungen auch einem breiten Kreis zugänglich werden. Das Autorenteam Volker Tiemeyer, Ann-Kathrin Tobien,

Maximilian Eheses und Falko Drews hat dazu die erste, sechsjährige (2017-2022), von der Europäischen Union mit finanzierte Projektphase in einem mit zahlreichen farbigen Abbildungen gestalteten Buch aufbereitet. Es trägt den Titel „Kooperation für mehr Schutz von Lebensräumen und Arten im ländlichen Raum“.

Auf insgesamt gut 320 Seiten werden einerseits die Kooperation, die Erfassungen der Zielarten (Rebhuhn, Rotmilan, Kiebitz, Steinkauz, Feldlerche und Fischotter) sowie die diversen Artenschutz- und Lebensraum-Maßnahmen beschrieben. In einem umfangreichen Anhang werden andererseits Projektmaterialien, wie Checklisten und Pflegekonzepte, für die Nachahmung zur Verfügung gestellt und die vielfältige Öffentlichkeitsarbeit (Presseberichte, Publikationen, Flyer, Veranstaltungen) auszugsweise dokumentiert.



Abbildung 1: Das Buchcover. Foto: SON

Das Buch ist ein wichtiger Meilenstein für die Naturschutzarbeit im Raum Melle, aber KLA, dass die Zusammenarbeit und Umsetzung von Maßnahmen für den Schutz von Lebensräumen und Arten unmittelbar

weitergeht. Durch die nachhaltige Fortführung der etablierten Kooperation können die begonnenen Ansätze fortgeführt und neue Maßnahmen in Melle angestoßen werden.

Wer Interesse an dieser einmaligen Dokumentation des KLA-Projektes hat oder sich einfach nur Anregungen für eigene Aktivitäten oder eine ehrenamtliche Beteiligungsmöglichkeit holen möchte, kann das hochwertig gebundene Buch zum Preis von 39 Euro über die SON-Geschäftsstelle (kontakt@son-net.de) erwerben. (FD)



Natur(schutz) verschenken

Wer kennt es nicht: Ein Geschenk fehlt! Für einen Geburtstag, zu Weihnachten oder zu einem Jubiläum. Doch was soll man bloß verschenken, wenn der zu Beschenkende schon im Grunde alles hat? Etwas verschenken, was doppelt ist, im Grunde unnütz „in der Ecke“ herumsteht oder eventuell sogar rasch im Müll landet? Nachhaltig ist das nicht ...

DIE Lösung ist bei der SON zu finden: Natur(schutz) verschenken! Auf vielfachen Wunsch wurden Ge(Ver)schenkkarten, die als Spende verwendet werden, mit vier unterschiedlichen Motiven bzw. für unterschiedliche Vorhaben entworfen und gedruckt. Folgende Motive sind wählbar:

- „Herzlichen Blühwunsch“: Mit dieser Spende werden neue Lebensräume wie Wildblumenwiesen oder Nistplätze für Insekten geschaffen (Abb. 1),
- „Für Dich, Spatz!“: Hier werden mit der Zuwendung Lebensräume oder Nistplätze heimischer Vogelarten erhalten oder verbessert,
- „Fie find Fpitze“: Die Spende wird für die Neuanlage von Biotopen wie Tümpel oder Winterquartiere für Fledermäuse, Feuersalamander oder Feldlerche eingesetzt und
- „Dickes Danke“, mit deren Spende neue Lebensräume für Wildbienen geschaffen werden.

Zum baldigen Weihnachtsfest (und darüber hinaus) können die liebevoll gestalteten Naturschutz-

Geschenkkarten zum Einsatz kommen, womit gleichzeitig Ideenstress, Paketflut oder Warteschlangen umgangen werden. Die Karte ist also nicht nur eine gute Idee, sondern auch eine win-win-win-Situation: Für die schenkende wie beschenkte Person – und die Natur profitiert obendrein! Denn jeder Euro hilft einem SON-Projekt und damit der Natur vor unserer Haustür in Melle bzw. im Osnabrücker Land oder weit darüber hinaus.



Abbildung 1: Die Geschenkkarte „Herzlichen Blühwunsch“. Foto: SON

Der Weg zum „Naturgeschenk“ ist dabei denkbar einfach, denn nur drei Schritte sind bis zum Erhalt der Geschenkkarte nötig:

1. Spende (Mindestbetrag 20,00 €) an die SON mit Stichwort „Spende Geschenkkarte“ überweisen,
2. eigene Adresse zwecks Zustellung der Karte per E-Mail mitteilen und
3. Geschenkkartenmotiv auswählen, fertig! Die Karte wird unmittelbar nach Erhalt der Spende von der SON per Post zugestellt.

Es erreichen uns immer wieder tolle Rückmeldungen der Nutzer wie beispielsweise „... ich habe beim Verschenken freudigen Zuspruch und Dank erfahren...“, „...mit der Weitergabe habe ich eine ungewöhnliche ‚Gesprächsvorlage‘ in der Hand, mit der sich ein freundliches (Naturschutz)Gespräch verknüpfen lässt...“ oder „...mit wenig Fantasie bekommt die Geschenkkarte ein weihnachtlich individuelles Flair ...“.

Also: Weihnachten steht vor der Tür – einfach mal ausprobieren und mit SON-Geschenkkarten Naturschutzprojekte fördern. Ein Geschenk, das garantiert gut ankommt! (RS, VT)



Die Mitteilungen der SON wurden zusammengestellt von Dr. Falko Drews (FD), Dr. Andreas Mölder (AM), Markus Rolf (MR), Marco Schnier (MS), Ralf Schoolmann (RS), Florian Seifert (FS) & Volker Tiemeyer (VT).

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesen Mitteilungen die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter: männlich, weiblich und divers (m/w/d). Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) ·

Geschäftsstelle: Mühlenstr. 47, 49324 Melle,

05422/9289328, kontakt@son-net.de, www.son-

net.de · Vorstand: Dipl.-Ing. Torben Fuchs, Florian

Seifert, Volker Tiemeyer · Sparkasse Melle, IBAN DE60

2655 2286 0000 1196 10, BIC NOLADE21MEL ·

Volksbank e.G. Melle, IBAN DE11 2656 2490 0004 6094

00, BIC GENODEF1HTR · Spenden sind steuerlich

abzugsfähig.